

# „Der Eurodistrict ist kein Allheilmittel“

**BZ-INTERVIEW: Ulrich Lusche, der den Posten als Präsident des Eurodistrictsrates heute weiterreicht, zum Stand des TEB-Projektes**

**LÖRRACH.** Die Erwartungen an den trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) waren bei Gründung vor ziemlich genau zwei Jahren hoch; inzwischen ist eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Wo steht der TEB heute? Der Districtsrat, das informelle Begleitgremium des TEB, sucht darauf in seiner Sitzung im Landratsamt Lörrach heute Antworten. Michael Baas fragte den amtierenden Ratspräsidenten, den Lörracher Landtagsabgeordneten Ulrich Lusche, der das Amt nun turnusgemäß übergibt, an den Ersten Bürgermeister von St. Louis, Jean-Marie Zoelle, nach seiner Bilanz.

**BZ:** *Haben Sie und der Districtsrat in Ihrer Amtszeit etwas bewegt?*

**Lusche:** Der Districtsrat ist ein Gremium, in dem der Meinungs-austausch ganz oben steht. Wir geben Denkanstöße in den Eurodistrict. Die entscheidenden Weichenstellungen werden aber an anderen Stellen getroffen, im Präsidium und der Mitgliederversammlung.

**BZ:** *Braucht's das Gremium mit dem Kaffeekränzchen-Aroma denn tatsächlich?*

**Lusche:** Als demokratisch gewählter Gegenpol zum Präsidium und der Mitgliederversammlung hat der Rat durchaus wichtige Vermittlerfunktionen. Ich sehe die Rolle des Districtsrates vor allem als die eines trinationalen Kommunikators nach innen, aber vor allen auch nach au-



**Ulrich Lusche**

ßen zur Bevölkerung. Deshalb sagt mir die französische Bezeichnung des Gremiums als Conseil consultatif derzeit in

Grunde auch mehr zu.

**BZ:** *Aber auch diese Kommunikation stottert mitunter doch ziemlich. Ein Beispiel waren die Dissonanzen und die Kontroverse über den Umgang des Kantons Baselland mit dem Hafen in Birsfelden.*

**Lusche:** Grundsätzlich stellt sich tatsächlich die Frage, was das Gremium soll, wenn Absprachen, die getroffen werden, von den Mitgliedern so ignoriert werden wie im Fall Birsfelden. Auch wenn klar ist, dass der Eurodistrict keine Kompetenzen hat, in nationale Entscheidungsprozesse einzugreifen, sollte sich das nicht zu oft wiederholen. Ich bin jedenfalls nicht bereit, in einem Gremium mitzuarbeiten, das nur ein Feigenblatt ist, unter dem weiter nationalen Alleingängen gefrönt wird, denen man in Sonntagsreden abschwört. Aber Birsfelden war ein Einzelfall und ich gehe davon aus, dass es das bleibt.

**BZ:** *In der Praxis des TEB zeigen sich inzwischen aber mehr und mehr Themen mit Konfliktpotenzial. Vor allem der Kanton Baselland geht immer wieder auf Distanz – sei es bei der Bauausstellung, sei es beim trinationalen Fonds zur Weiterent-*

*wicklung der öffentlichen Nahverkehrs.*

**Lusche:** Es wird bei einzelnen Themen immer unterschiedliche Standpunkte geben. Damit müssen wir leben. Unsere Aufgabe ist es Kompromisse zu finden. Ich halte es für eine zentrale Aufgabe des Districtsrates, solche Kompromisse auszuloten und sie dann dahin im trinationalen Austausch auf den Weg zu bringen. Dass das bei den zum Teil sehr unterschiedlichen Interessen und nationalen Präferenzen, die ja nicht auf Null zu stellen sind und immer Priorität haben, nicht in jedem Fall möglich sein wird, ist aber klar. Deshalb dürfen wir diesen Eurodistrict nicht mit Erwartungen überfrachten.

**BZ:** *Ein Thema, das für weitere Kontroversen sorgen kann, ist der Umgang mit der Atomenergie. Wie lassen sich da die*

*Positionen des atomkritischen Kantons Basel-Stadt und des atomfreundlichen Elsass unter einen TEB-Hut bringen?*

**Lusche:** Das ist sehr aktuell gefragt: Wir werden heute auf Antrag der Umweltkommission wohl eine Diskussionen über den Umgang mit dem Atomendlager in der Schweiz bekommen. Die Kommission fordert unter anderem, dass sich der TEB gegen ein Endlager in TEB-Nähe positioniert. Wir werden abwarten, ob das konsensfähig ist.

**BZ:** *Erklärtes Ziel der TEB-Initiatoren ist es, diesen näher und besser im Alltag der Menschen zu verorten und diesen zu erleichtern. Sehen Sie hier Fortschritte?*

**Lusche:** Es gibt Bereiche, wo etwas geht – im öffentlichen Nahverkehr zum Beispiel und bei den Interreg-Projekten, die

jetzt beantragt sind. Insgesamt kann der TEB wichtige Funktionen beim Zusammenwachsen der Region und der Ausbildung einer gemeinsamen Identität einnehmen. Andererseits sollten wir aufhören so zu tun, als gäbe es in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch den TEB einen Quantensprung. Das weckt falsche Erwartungen und das war wohl auch in Grenzach-Wyhlen in Sachen Birsfelden der Fall. Der TEB ist kein Allheilmittel. Machen wir uns nichts vor: Vieles, was nun unter dem Dach des TEB angestoßen wird, würde auch ohne diesen so oder ähnlich angepackt werden. Aber, der District ist doch eine Chance, noch mehr zu schaffen, die Verbindungen zu vertiefen. Diese Chance sollten wir einfach nutzen.